

Peter, B., & Hain, P. (2005). Forel, August. In G. Stumm, A. Pritz, P. Gumhalter, N. Nemeskeri, & M. Voracek (Eds.), *Personenlexikon der Psychotherapie* (pp. 146-147). Wien, New York: Springer.

§ Forel, August * 1.9.1848 (auf dem Landgut LaGracieuse bei Morges, Schweiz); † 27.7.1931 (in Yvorne), einer der wichtigsten Vertreter und Wortführer der deutschsprachigen Hypnose des ausgehenden 19. Jahrhunderts

Stationen seines Lebens: Sohn eines streng calvinistischen Landwirtes und einer frommen, zwanghaft ängstlichen Mutter, die ihren Sohn nicht die Volksschule besuchen lässt, weil sie den rohen Einfluss der Dorfjugend fürchtet. Durch solche soziale Deprivation entsteht schon früh reiche Fantasiewelt und Liebe zur Natur, speziell Neugierde zu den Ameisen, deren reiches Sozialleben den jungen Forel fasziniert. Darwins Beschreibung der Entwicklung der Arten ist ein weiterer Schritt auf seinem Weg zu den Naturwissenschaften. 1866 – 1871 Studium der Medizin an der Universität Zürich. Als er dort durch das medizinische Staatsexamen fällt, geht er nach Wien zu Theodor Meynert, wo er 1872 seinen Doktor der Medizin erwirbt. 1873 wird er Assistenzarzt bei seinem früheren Lehrer Gudden in München und widmet sich hier seinem Hauptinteresse, der Hirnanatomie. Mit Hilfe eines verbesserten Mikrotoms konnte er als erster mikroskopische Schnitte durch das gesamte Hirn legen. 1877 habilitierte er sich und veröffentlichte eine erste Arbeit über bis dahin unbekannte Teile der Hirnanatomie, der weitere bahnbrechende Arbeiten über Funktion und Anatomie der Neuronen und schließlich 1894 „Gehirn und Seele“ folgten. 1879 – 1898 war er Direktor des Burghölzli in Zürich, gleichzeitig Professor für Psychiatrie an der Universität Zürich. Während dieser Jahre erwacht sein Interesse für Hypnose. 1888 gründete er zusammen mit Eugen Bleuler ein Komitee für die Errichtung eines Trinkerasyls und 1889 die erste Anstalt, da er von der Notwendigkeit spezieller Heilstätten zur Behandlung von Alkoholkranken überzeugt war; die beeindruckenden Behandlungserfolge des sehr religiös orientierten „Blauen Kreuzes“ interpretierte er nach eingehenden Studien so, „dass nicht die christliche Richtung, sondern das Beispiel der Abstinenz der Verbundenen verbunden mit intensiver Hingebung für die Trinker und eine gute Vereinsorganisation die Hauptsache sei“ (1935, S.121).

Er war während seiner ganzen Laufbahn um soziale Reformen bemüht, beispielsweise um das Auftreten von Geisteskrankheiten, Alkoholismus und Syphilis zu verhindern. Ein weiteres, bis dahin neues Gebiet bearbeitete Forel in revolutionärer Weise mit seinem Werk „Die sexuelle

Frage“ (1905). Nach der Emeritierung konnte er sich wieder mehr seinem Hobby, dem Studium der Psychologie der Ameisen zuwenden.

Wichtige theoretische Beiträge und Orientierungen: 1887 besuchte er Liébeault und Bernheim in Nancy und wurde ein enthusiastischer Anhänger der Schule von Nancy. Er praktizierte und lehrte danach am Burghölzli und an der Universität Hypnose à la Nancy und publizierte seine Erfahrungen und Ergebnisse (1889). Aufgrund seiner hirnhysiologischen Kenntnisse konzipiert er Hypnose und Suggestion als einen psycho-physiologischen Vorgang der Dissoziation von Hirntätigkeit; sie stellen einen regelnden Eingriff in die assoziative Dynamik der Seele dar und sind ein Rüstzeug für die Therapie. „Zugleich wurde mir das Verständnis der Beziehungen zwischen Gehirn und Seele oder der Gehirnphysiologie und der Psychologie, somit der wahre Monismus respektive die Einheit zwischen Gehirn- und Seelenerscheinungen, zunächst fast wie intuitiv, bald aber infolge eigener Experimente wissenschaftlich verständlich“ (1935, S.132). Darüber hinaus hat Suggestion aber auch einen allgemeinen Einfluss in der Pädagogik, denn Erziehung ist eng mit Suggestion gekoppelt. Im Gegensatz zu Nancy kann Forel nicht sehen, dass Hypnose willenlos mache; durch Suggestionen könne man zwar die momentane Richtung des Willens beeinflussen, nicht aber die grundsätzliche Willensbeschaffenheit und Charaktereigenschaft eines Menschen. Ab 1893, verstärkt dann seit 1896 nahm er maßgeblichen Einfluss auf Inhalt und Entwicklung der Zeitschrift für Hypnotismus, u.a. über seinen Schüler Oskar Vogt, der diese Zeitschrift „unter besonderer Förderung von August Forel“ ab Band 4 herausgab. So wurde Forel zu einem der Wortführer der deutschsprachigen Hypnose des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Mit Nachdruck trat er dafür ein, Hypnose zu einem ernsthaften Fach in Medizin und Psychologie zu befördern (1892/93).

Forel A (1889) Der Hypnotismus. Seine Bedeutung und seine Handhabung. Enke, Stuttgart.

Forel A (1892/93) Suggestionslehre und Wissenschaft. Zeitschrift für Hypnotismus 1: 1-10, 33-42, 73-83.

Forel A (1894/95) Gehirn und Seele. Zeitschrift für Hypnotismus 3: 1-19

Forel A (1905) Die sexuelle Frage. E. Reinhardt, München

Forel A (1935) Rückblick auf mein Leben. Europa Verlag, Zürich

Wettley A (1953) August Forel. Ein Arztleben im Zwiespalt seiner Zeit. Otto Müller, Salzburg

Burkhard Peter und Peter Hain